



Dauerausstellung zur Schlossgeschichte

Möbel entfernt und das Schloss selbst hauptsächlich als Lagerplatz und nur selten als Gästehaus benutzt. Berühmte Gäste waren 1786 der badische Erbprinz nebst Gefolge, 1796 Prinz Alexander von Württemberg und 1805 Kaiser Napoleon. Danach wurde zunächst 1806 eine Salpetersiedewerkstatt eingerichtet, 1808 ein Infanteriecorps zur Überwachung des Schlosses einquartiert, 1814 ein Militärspital und Wohnräume für eine Dragonerschwadron, 1815 eine badische Militärschneiderei sowie Wohnungen und Diensträume für Militärbeamte im Schloss eingerichtet. In den Jahren 1870 bis 1912 wurde das Schloss als Unteroffiziersschule genutzt.

Das Schloss im Besitz der Stadt

1912 war das Schloss für die preußische Unteroffiziersschule zu klein geworden. Der preußische Militäriskus verkaufte es an die Gemeinde Ettlingen für 152.000 Goldmark. Bis zum Kriegsschluss und der Fertigstellung der neuen Rheinlandkaserne wurde es jedoch weiterhin durch das Militär genutzt. Von 1918 bis in die 70er Jahre bot das Schloss Raum für Notwohnungen und beherbergte unter anderem eine Knabenvolksschule, das städtische Fürsorge- und Arbeitsamt, das Grundbuchamt und das Albgäumuseum. Aufgrund der finanziell schlechten Lage der Stadt und der hohen Kosten einer Instandsetzung erwog der Gemeinderat immer wieder das Schloss zu veräußern. Anfang der 50er Jahre entschloss man sich die ehemalige Schlosskapelle, den heutigen Asamsaal, aufgrund der hohen Qualität des Raumes in einen Konzert- und Festsaal umzubauen. Durch Über-

Das sanierte Schloss, Blick von Südwesten



nutzung litt die marode Bausubstanz der übrigen Schlossteile derart, dass man sogar einen Abriss erwog. Im Zuge der Altstadtsanierung ab Ende der 60er Jahre begann man dann schließlich Stück für Stück mit der Generalsanierung des Schlosses, die vorerst 1982 mit der Restaurierung der barocken Säle im Südflügel abgeschlossen war.

Das Schloss beherbergt derzeit die verschiedenen Abteilungen und Ausstellungsräume des Museums, die Kinderkunstschule, das Trauzimmer, die Stadtinformation, Tagungsräume, Festsäle und Verwaltungsräume. In den Sommermonaten wird der Schlosshof zur Theaterbühne der Ettlinger Schlossfestspiele.

Das Museum Ettlingen im Schloss

In anregenden Mitmachausstellungen zeigt das Museum im Schloss regionale Kunst, Kulturgeschichte, sowie Stadtgeschichte von den ersten archäologischen Zeugnissen bis zur wechselvollen Geschichte des Schlosses. Die beeindruckende Ausstellung südwestdeutscher Kunst seit 1900 in der Städtischen Galerie beherbergt die größte Schausammlung an Werken von Karl Albiker und Karl Hofer.

Tipp: Ein umfangreiches Programm von fachkundigen Führungen durch die historische Altstadt, das Schloss und die Museen garantiert einen erlebnisreichen Aufenthalt.

Herausgeber: Museum Ettlingen, Schloss

Aktuelle Sammlungsausstellung mit Werken von Karl Albiker und Karl Hofer

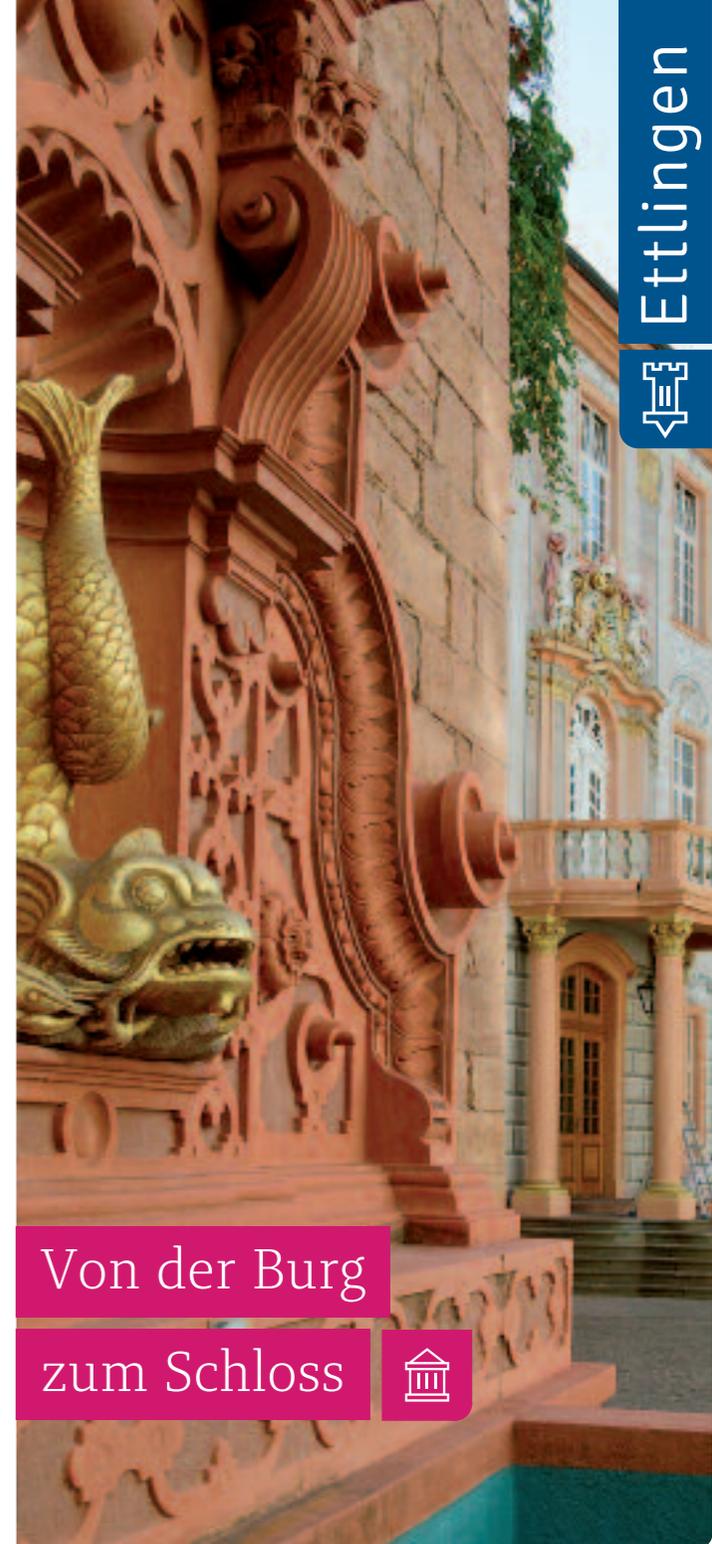


Kontakt 

Museum Ettlingen, Schloss
 Öffnungszeiten:
 September – April
 Mi – So 11–18 Uhr
 Mai – August 13–18 Uhr

Schlossplatz 3
 76275 Ettlingen
 07243 101-273
 museum@ettlingen.de
 www.museum-ettlingen.de

Von der Burg
 zum Schloss 



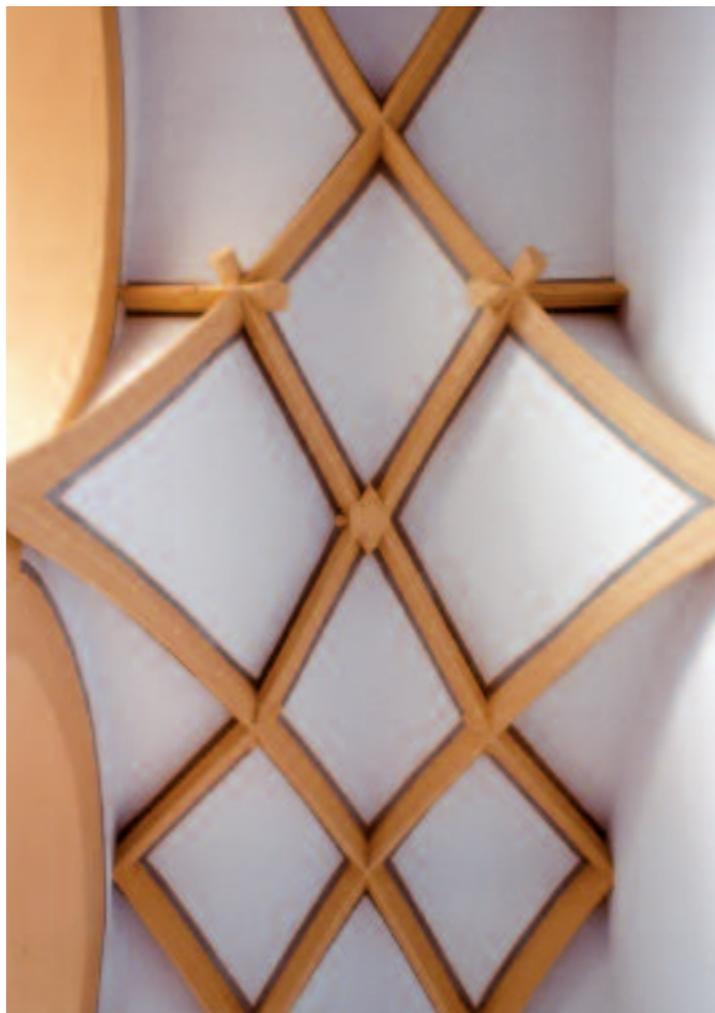
Historische Voraussetzungen zum Bau einer Burg

Mit der Erhebung des Marktfleckens Ettlingen zur Stadt um 1200 war der Ausgangspunkt gegeben für die Sicherung der Stadt durch ein Wall- und Grabensystem mit Palisaden. Die sehr viel kostspieligere Stadtmauer mit außen liegendem Wassergraben war vermutlich erst Mitte des 13. Jahrhunderts fertig gestellt.

1219 ging Ettlingen als Lehen in den Besitz der badischen Markgrafen über. Zu dieser Zeit kann man im Bereich des heutigen Schlosses einen befestigten Hof, vielleicht schon mit einem Turm versehen, als Wohn- und Amtssitz der Vögte annehmen.

Die Regierungszeit von Markgraf Rudolf I. (1243–1288) war gekennzeichnet durch zahlreiche Neu- und Erweiterungsbauten von Burgen zur Sicherung seines Landbesitzes zwischen mittlerem Oberrhein und Neckar. Spätestens in dieser Zeit muss die Stadtburg in Ettlingen erweitert worden sein und erhielt vermutlich auch den hohen Bergfried, dessen untere Geschosse heute noch im Schlosshof zu sehen sind. Über das Museum gelangt man ins Innere des ehemaligen Burgturms. Die Burg wird erstmals schriftlich in einem Testament des Markgrafen Bernhard aus dem Jahr 1410 erwähnt. Leider ohne nähere Beschreibung ihrer Anlage. Sicherlich existierten neben dem Wohnbau (Palas) auch Ställe und andere Nutzgebäude wie Küche, Backhaus u. a. auf dem Gelände.

Blick zur Decke im mittelalterlichen Bergfried



Blick in das renaissancezeitliche Rippengewölbe der Arkaden

Man darf davon ausgehen, dass das Burgareal im Laufe der Jahrhunderte immer wieder baulich verändert und erweitert wurde. Ältere, auffällige oder zu klein gewordene Gebäude wurden entweder durch Neubauten ersetzt oder durch Anbauten ergänzt. So berichten historische Quellen immer wieder von Grundstücksankäufen, um das Schlossareal zu vergrößern. Neben den Wohn- und Wirtschaftsgebäuden wurde im Laufe der Zeit östlich des heutigen Schlosses auch ein kleiner Schlossgarten im Sinne eines Küchengartens angelegt.

Der Schlossneubau im 16. Jahrhundert

Aus einer Huldigungsurkunde (vor 1510) an die Markgräfin Elisabeth, der Gattin des Markgrafen Philipp I. geht hervor, dass ihr in Ettlingen ein widdum schon zu Lebzeiten ihres Gatten gehörte. Ein Widdum

war der Gemahlin eines Fürsten zustehendes Eigengut, das ihr nach dem Tod des Gatten als Nutzung verbleiben sollte. Unter Umständen war dies zu diesem Zeitpunkt bereits Tradition. Das Schloss wurde fortan „Witwensitz“. Dieses nun im Renaissancestil errichtete und erweiterte Schloss umschloss den Hof auf drei Seiten.

Das Schloss bestand aus einem Fürstenbau mit seinen zwei wuchtigen Rundtürmen im Süden, einem Küchen- und Wohntrakt im Westen und eventuell einem als Zeughaus erweiterten Flügel im Norden. In Richtung Osten schlossen sich verschiedene Nutzgebäude an wie Pferdeställe, Schlafräume der Kutscher, Geschirrkammern für das Pferdegeschirr und die heute noch existierende Wagenremise.

Neubeginn nach dem großen Stadtbrand 1689

Am 15. August 1689 wurde die Stadt durch französische Truppen im Zuge des Pfälzischen Erbfolgekrieges zerstört und fast vollständig niedergebrannt. Die verwitwete badische Markgräfin Sibylla Augusta übergab 1727 die Regierungsgeschäfte an ihren Sohn Ludwig Georg (1702–1761) und beschloss, im Ettlinger Schloss ihren Altersruhesitz einzunehmen. Sie bezog die noch bewohnbaren Räume und beauftragte ihren Rastatter Hofarchitekten Johann Michael Ludwig Rohrer mit dem barocken Innenausbau des alten Schlosses unter Verwendung der noch bestehenden Mauerreste. Rohrer schuf eine einheitliche Gebäudehöhe und schloss den Hof mit einem neu errichteten Flügel, der im Osten auch die Schlosskapelle aufnahm.

Porträt der Margräfin Sibylla Augusta (1685–1733)



Der Eingang des Wohntraktes im Süden wurde im Außenbereich hervorgehoben durch eine geschweifte Freitreppe mit einem auf vier Säulen ruhenden Altan, bekrönt durch das reich stukkierete badische Allianzwappen. Die üppige Fassadenmalerei, sowie die Malereien in den Sälen von Lucca Antonio Colomba und die Stukkaturen von Riccardo Retti waren 1731 fertig gestellt.

Der krönende Abschluss der Bauarbeiten sollte aber die dem Heiligen Nepomuk geweihte Schlosskapelle werden, deren Ausmalung kein Geringerer als der damals hoch geschätzte Cosmas Damian Asam (1686–1739) übernahm und 1732 vollendete. Während der Abschlussarbeiten verstarb die Markgräfin im Juli 1733, und damit begann die wechselvolle Geschichte des Schlosses bis zu seinem fast vollständigen Niedergang.

Gästehaus und Kaserne

Nach dem Tod der Markgräfin wurde das Schloss nur noch gelegentlich genutzt. Bereits zur Regierungszeit des Markgrafen August Georg (1706–1771), dem letzten amtierenden Markgrafen der süd-badischen Linie, traten die ersten Bauschäden im Rittersaal und der Kapelle auf. 1771 fiel das gesamte baden-badische Land an den evangelischen Markgrafen Karl Friedrich in Karlsruhe. Die Witwe des Markgrafen August Georg, Maria Viktoria, bewohnte die Räume ihrer Schwiegermutter Sibylla Augusta noch bis 1775. Nach ihrem Weggang wurden aus dem Schloss die meisten Kunstschatze und

Deckengemälde der Schlosskapelle

